

Die Stauegefahr in den Beinen

Venenleiden sollten ernst genommen werden. Eine frühe Behandlung kann Spätfolgen verhindern.

NICOLE UNGER

Innsbruck – Venenprobleme sind zu einem Volksleiden geworden. Studien zeigen, dass über 50 Prozent der Erwachsenen davon betroffen sind – Frauen etwas häufiger als Männer (Verhältnis 3:2). Von vielen als kosmetische Bagatelle angesehen, können Venenprobleme aber zu einem ernsthaften gesundheitlichen Problem werden.

Typische Symptome

Es beginnt damit, dass kleine Alltagsbelastungen zu unangenehmen Begleiterscheinungen führen. „Schwere, müde Beine, Juckreiz und nächtliche Wadenkrämpfe sind oft die ersten Symptome“, erklärt der Innsbrucker Gefäßchirurg Edgar Raschenberger. Sichtbare Venenprobleme wie etwa kleine Besenreiser oder Krampfadern treten erst später auf, Schmerzen meist erst im Spätstadium. „Bei ein bis zwei Prozent der Bevölkerung schreitet die Erkrankung bis zum venös bedingten Beingeschwür, dem so genannten offenen Bein, voran“, weiß der Innsbrucker Dermatologe Alfred Grassegger.

Moderne Therapieformen

Krampfaderen gehören so schnell wie möglich behandelt. Je nach Stärke und Befund kommen in den meisten Fällen eine Operation oder eine Verödungstherapie in Frage. „Die Therapieformen haben sich mittlerweile so verbessert, dass kein langer Krankenstand mehr erforderlich ist“, sagt Grassegger. Und auch Raschenberger bestätigt: „Die OPs sind äußerst schonend. Es wird mit minimal verletzlichen Techniken gearbeitet – je nach Größe des zu operierenden Areals in Teil- oder Vollnarkose. Ope-

riert werden heute grundsätzlich beide Beine in einer Sitzung, so wird dem Patienten eine Narkose erspart.“ Nur noch millimeterkleine Stiche seien notwendig, um die Krampfaderen mit einer Art Häkelnadel herauszuziehen. Wenn die Stammvene betroffen ist, kommen heute nur mehr modifizierte Stripping- oder Verschlussstechniken zum Einsatz. Ein zwei bis drei Zentimeter langer Schnitt in der Leiste oder in der Kniekehle reicht dafür aus.

Bei leichteren Formen hilft die Verödung (Sklerosierung) bzw. Schaumverödung. Hier wird eine Flüssigkeit mit

hauchdünnen Nadeln injiziert, die die Venen verklebt. Eine Verödung führt meist über mehrere Sitzungen (zirka alle halben Jahre) zum Wunschziel.

„Ein völlig neuer Ansatz der Krampfadertherapie ist die Methode des Verklebens durch Laser oder hochfrequente Radiowellen“, erklärt Grassegger. Diese Behandlungen erfolgen ambulant und ohne Vollnarkose. Nach der Verödung oder der OP muss der Patient ein bis zwei Wochen Kompressionsstrümpfe tragen und ist nach einigen Tagen wieder voll leistungs- und sportfähig.



Je früher Venenprobleme behandelt werden, desto leichter kommt man dem Wunsch nach schönen und gesunden Beinen näher.

Foto: Shutterstock

Das Leiden mit den Krampfadern

■ **Krampfaderen (Varizen)** und alle damit verbundenen Symptome wie geschwollene oder schwere Beine zählen zu den häufigsten Venenleiden. Man unterscheidet je nach Stärke zwischen Besenreiservarikose, Retikulärer Varikose, Seitenastvarikose und Stammvarikose.

■ **Wie entstehen Krampfaderen?** Venen haben Ventile – so genannte Venenklappen –, welche ausschließ- lich den Blutstrom zum Herzen zulassen. Aufgrund einer Erweiterung der Venen schließen die Venenklappen nicht vollständig, das Blut fließt zurück ins Bein und staut sich dort.

■ **Risikofaktoren** sind Bindege- websschwäche, erbliche Veran- lagung und hormonelle Einflüsse (z. B. in der Schwangerschaft). Der größte Feind der Krampfaderen ist aber die Erdanziehungskraft. Durch langes Stehen und Sitzen fließt das Blut in die verkehrte Richtung.

■ **Tipps zur Vorbeugung:** Moderne und optisch ansprechende medi- zинische Kompressionsstrümpfe können auch vorbeugend getragen werden. Außerdem helfen: Bewe- gung, Beine hochlagern, ausge- wogene Ernährung und genügend Flüssigkeitszufuhr.